

## Europäischer Kulturpass

Stand: 09.02.2022

### Zielsetzung

Kultur ist kein Beiwerk, Kultur ist die Basis. Dass es ohne Kunst und Kultur „still“ wird, das hat sich im Angesicht der Covid19-Pandemie in den vergangenen zwei Jahren überdeutlich gezeigt. Die Wiedereröffnung von Kultureinrichtungen im Mai 2021 hat sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ein bis dato ungekanntes Interesse gerade unter jungen Menschen für Kunst und Kultur zu Tage gefördert und ließ Jugendliche stundenlang vor Museen Schlange stehen.

Damit diese Neugierde, diese Energie nicht verpufft und das Interesse an Kunst und Kultur lebendig gehalten wird, schlägt der Deutsch-Französische Kulturrat die Schaffung eines deutsch-französischen respektive „Europäischen Kulturpasses“ vor, der bereits im Kindesalter junge Menschen für die eigene, nationale Kunst und Kultur, aber auch für die des Nachbarlandes empfänglich macht und sie überdies dazu in die Lage versetzt, stärker als zuvor daran zu partizipieren.

Jean-Noël Tronc, der in seinem Manifest „Et si on recommençait par la culture?“ (2019) die Idee eines Europäischen Kulturpasses erstmals aufgebracht hat, betont die Wichtigkeit einer möglichst frühen Konfrontation junger Menschen mit Kunst und Kultur, da mit zunehmendem Alter die Sozialisation durch das jeweilige Herkunftsmilieu sich zusehends verfestigt und es in Folge immer schwieriger wird, etwaige kulturfeindliche Tendenzen aufzubrechen und soziale Ungleichheiten zu beseitigen. Nur wenn bereits in jungen Jahren der Grundstein für den Erwerb kultureller Fertigkeiten entwickelt und Kenntnisse dahingehend vermittelt werden, können langfristig demokratiefeindliche, extremistische und kulturchauvinistische Geisteshaltungen vereitelt und faire Bildungsbedingungen geschaffen werden. In diesem Sinne plädiert Jean-Noël Tronc mit dem Europäischen Kulturpass für eine Ergänzung des bisherigen (französischen) Angebotes eines Pass Culture im Sinne einer Vorbereitung und frühzeitigen Heranführung an Kultur bereits im Primarschulbereich, die im Idealfall anschließend in den eigenständigen, selbstinitiativen Erwerb eines Pass

Culture mit Erreichen der Volljährigkeit mündet.

Mit dem Anspruch, einen Europäischen Kulturpass für Kinder und Jugendliche zu entwickeln, korreliert die Schwierigkeit, ein adäquates Modell zu finden, das eine äußerst heterogene Alterskohorte sowie divergierende soziokulturelle Milieus miteinander verbindet. Eine Lösung könnte ein gestaffelter Kulturpass sein: ein *Pass Culture Européen junior* für 6- bis 13jährige und ein *Pass Culture Européen Ados* für 13- bis 15jährige, der überdies nicht nur an Gymnasien respektive Lycées, sondern an Grund- und allen weiterführenden Schulen gleichermaßen zur Anwendung kommt. Denn um Kinder und Jugendliche frühestmöglich mit Kultur in Kontakt zu bringen, braucht es geeignete Gatekeeper, die jenseits bildungsbürgerlicher Kontexte zumeist eher in Person von engagierten Lehrkräften in Schulen und eben nicht im Elternhaus zu finden sind.

### **Pass Culture vs. Kulturpass – Harmonisierung der deutschen und französischen Ansätze**

Der App-basierte französische Pass Culture startete 2018 als Pilotprojekt in insgesamt fünf französischen Departments, die hinsichtlich ihrer soziogeographischen und soziokulturellen Struktur zusammengenommen ein repräsentatives Bild für Gesamtfrankreich abgaben. Zu diesem Zeitpunkt hatten ausschließlich 18-jährige Schüler\*innen die Möglichkeit, vollkommen kostenfrei ein Budget von insgesamt 500 Euro zu beantragen und dieses innerhalb von zwei Jahren für Theater-, Konzert-, Museums-, aber auch Kinobesuche, für Tanz- oder Zeichenkurse, Bücher, Comics oder Videospiele zu nutzen. Darüber hinaus sind unter der Rubrik „rencontres“ Begegnungen mit Künstler\*innen, Autogrammstunden, Bühnenproben o.ä. als Kulturangebote gelistet, an denen Interessierte mit Hilfe des Pass Culture teilnehmen können. In Bezug auf (materielle) populärkulturelle Unterhaltungsmedien war das Budget jedoch auf 200 Euro gedeckelt. 2021 wurde der Pass zunächst auf alle Departments Frankreichs ausgeweitet, jedoch das Budget von 500 Euro auf 300 Euro gekürzt, da die Erfahrung in der Experimentierphase gezeigt hatte, dass die Summe oft nicht in Gänze verausgabt worden war. Seit dem 7. Januar 2022 steht der Pass auch den 15- bis 17jährigen zur Verfügung, allerdings bekommen die 15-jährigen nur 20 Euro, die 16- und 17-jährigen 30 Euro. Für diese Schüler\*innen besteht zudem wahlweise die Option, ihr Budget individuell oder im schulischen Klassenverband zu nutzen. Kritisiert wird der französische Pass Culture allen voran aufgrund seiner Altersbeschränkung, aber auch hinsichtlich seiner starken Fokussierung auf den primären Konsum von Kultur. So wird er in der französischen Presse bisweilen als „gadget“ disqualifiziert oder als „plateforme d’abonnement“.

In Deutschland existieren auf lokaler und regionaler Ebene viele verschiedene Arten von Kulturpässen, die in aller Regel vorrangig pädagogischen und bildungspolitischen Zwecken als Kompetenznachweise im Bereich

Hochkultur dienen oder schlicht eine Art „Rabattkatalog“ im kulturtouristischen Sinne sind. Kriterien wie Unterhaltung, Populär- oder Soziokultur sowie die selbstbestimmte Nutzung und Verwaltung des individuellen Kulturgenusses spielen hier keine Rolle. Derartige Pässe existieren allen voran im Osten Deutschlands und in Großstädten mit ausgeprägten sozialen Brennpunkten wie Frankfurt oder Ludwigshafen und haben hier nicht zwangsläufig Kinder oder Jugendliche als Zielgruppe im Blick, sondern generell sozial- und einkommensschwache respektive kulturferne gesellschaftliche Milieus. Frankfurt hingegen hat einen Kulturpass mit einem zusätzlichen, speziellen Kinderangebot („Kidspass“ für Jugendliche bis 17 Jahren), der individuell erworben werden kann. Die Regionen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau wiederum haben Schulen und Kultureinrichtungen strategisch miteinander verquickt. Hier besuchen ganze Klassen im Verband Kultureinrichtungen und bekommen im Anschluss einen physisch-papiernen Kulturpass ausgehändigt als Bestätigung ihrer Teilnahme. Der Thüringer und Görlitzer Kulturpass funktionieren in ähnlicher Weise als analoges Stempelheft.

Legt man den französischen und die deutschen Ansätze nebeneinander, so wird schnell klar, dass eine Synthese aus beiden Konzepten – Edukation plus niedrigschwellige Kultur-Teilhabe – eine reizvolle Kombination darstellt. So könnte der französische Pass Culture im Bereich „rencontres“ von der deutschen Herangehensweise profitieren und eine bessere Balance zwischen Kulturkonsumption und kultureller Lernerfahrung durch partizipative, selbsttätig kreative Workshop- und Atelierangebote mit Kompetenz- bzw. Teilnahmenachweis erwirken, d.h. die kollektive Kulturerfahrung neben dem bis dato dominierenden individuellen Kulturgenuss stärken. Den deutschen Kulturpässen wiederum mangelt es an konzeptioneller Bündelung und einer konsequenten Ausrichtung auf Kinder und Jugendliche als Zielpublikum. Hier gilt es, die bisherigen vereinzelt lokalen und regionalen Konzepte sinnvoll zusammenzuführen und zu vereinheitlichen. Ferner existiert konträr zu Frankreich kein fixiertes Budget, das jungen Menschen voraussetzungslos zur Verfügung gestellt würde.

Ein Europäischer Kulturpass könnte die Ansätze beider Länder aufgreifen, zu einer tragfähigen Synthese zusammenführen und damit als best practice-Beispiel ein probates Modell für andere europäische Länder darstellen.

### **Projektvorbereitung: Aufbau und Testphase des Europäischen Kulturpasses**

Analog zur Vorgehensweise in Frankreich könnte der Europäische Kulturpass zunächst in einer Experimentierphase in den an Frankreich grenzenden deutschen Regionen implementiert und in diesen Modellregionen getestet werden. Dabei bietet es sich an, vor Ort regionale Schaltstellen zu etablieren, die für

ihren jeweiligen Einzugsraum das operationelle Geschäft übernehmen und in einem ersten Schritt diejenigen Einrichtungen ansprechen, die ohnehin schon auf die Bedürfnisse eines internationalen Publikums ausgerichtet sind, z.B. Museen, die bereits Führungen auf Französisch anbieten, oder Theaterhäuser, die französische Stücke zeigen respektive deutschsprachige Stücke französisch übertiteln u.ä. Dabei können die deutschen Organisator\*innen in den Modellregionen von der Expertise ihrer französischen Kolleg\*innen profitieren und deren Evaluationen nutzen. Für Deutschland müssen analoge Partnerinstitutionen gefunden werden zu denen, die bereits im französischen Pass Culture involviert sind, wie nationale, regionale und lokale Akteure von Tages- und Wochenzeitungen, Rundfunkstationen, Festivals, Opern- und Theaterhäuser, Kinos, Konzerthäuser, Museen und Gedenkstätten, Kunsthochschulen und Kulturzentren, Buchhandlungen, Kinematheken, Musikgeschäfte/Plattenläden, Videospielentwickler oder Streamingplattformen.

In einem zweiten Schritt müssen sowohl auf deutscher als auch französischer Seite diejenigen Kultureinrichtungen angefragt werden, die bis dato eher weniger auf ein grenzüberschreitendes Publikum ausgerichtet waren. Hier muss mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mehrwert eines Europäischen Kulturpasses ins Bewusstsein zu rücken. Ferner können die französischen Kolleg\*innen unterstützend wirken, indem sie die bereits am Pass Culture teilnehmenden Kultureinrichtungen dazu motivieren, auch Angebote für jüngeres Publikum, d.h. für die Altersstufen 6 bis 15 Jahre, zu entwickeln und einzuspeisen.

Da eine wesentliche Aufgabe darin besteht, pädagogisches Personal an Schulen für die Idee eines Europäischen Kulturpasses zu gewinnen, bietet es sich an, im Vorfeld der Implementierung des Passes mittels Fragebogenanalyse ein Stimmungsbild respektive eine Bedürfnisabfrage an deutschen und französischen Grund- und weiterführenden Schulen durchzuführen. Es muss ein realistisches Bild entstehen, welche Möglichkeiten und Hemmnisse, welche Interessen und Vorkenntnisse auf Seiten der anvisierten Zielgruppe existieren, um ein passgenaues Kulturangebot entwickeln zu können.

Ferner muss es zusätzlich zu lokalen und regionalen Angeboten digitale, ortsunabhängige Formate in der App geben, da realistisch betrachtet nicht davon auszugehen ist, dass – sofern es zu einer Ausweitung des Passes auf ganz Deutschland und Frankreich käme –, lange Wege in Kauf genommen werden, um beispielsweise von Berlin mit einer Schulklasse nach Frankreich zu reisen, um dort Kultureinrichtungen zu besuchen.

### **Projektdurchführung: Nutzung und Evaluation des Europäischen Kulturpasses**

Aufgrund der wesentlich weiter gefassten Altersspanne eines europäischen Kulturpasses, der als *Pass Junior* und als *Pass ados* von sechs bis 15 Jahren junge Menschen erreichen will, muss eine Art kollektiver Pass existieren pro Klassenverband, um die Kosten nicht in astronomische Höhen schnellen zu lassen. Jedoch soll jede/r einzelne Schüler\*in die Möglichkeit haben, sich in der App einen persönlichen Bereich anzulegen und eine Art „transcript of records“ zu erstellen mit den jeweiligen Kulturveranstaltungen, an denen man teilgenommen hat – egal, ob privat oder im Klassenverband. Dieses Zertifikat kann am Ende der Schulzeit/Laufzeit des Passes als Kompetenznachweis ausgedruckt und von der Schule unterschrieben werden. Als bildungspolitische Komponente verpflichten sich Schüler\*innen und Lehrer\*innen im Gegenzug für den Erhalt des Passes und das kostenlose Angebot, dass eine Reflektion in der Klasse über die goudierte Kultur erfolgt, d.h. eine Vor- und Nachbereitung in Form von Analysen, Rezensionen etc.

Das äußere Format einer App ist gleichermaßen attraktiv für ältere Kinder und Jugendliche und sollte daher die primäre Informations- und Interaktionsplattform für den Europäischen Kulturpass sein. Neben einer Smartphone-App sollte es eine Desktop- und Tablet-App geben, so dass auch gemeinsam in den Schulen vor Ort im Klassenverband damit gearbeitet werden kann. Analog zum Pass Culture Pro, d.h. dem Bereich in der französischen App eigens für die teilnehmenden Kultureinrichtungen, müsste auch beim Europäischen Kulturpass die Option bestehen, dass die Kulturakteur\*innen selbstverantwortlich und frei ihre Angebote einspeisen und verwalten können.

Mit Blick auf die jüngsten Teilnehmenden oder diejenigen ohne Smartphone bzw. mit eingeschränktem Zugang zu internetfähigen Endgeräten generell wäre es im Sinne einer Doppelstrategie sinnvoll, zusätzlich zur App ein graphisch ansprechendes, papiernes Stempelheft zu entwickeln, in das jede kulturelle Aktivität händisch eingetragen werden kann.

Es muss sowohl ein fixiertes Budget geben für die jeweiligen Klassen, zudem müssen die Kulturinstitutionen dazu bewegt werden, auch kostenlose Angebote einzuspeisen, z.B. durch das Aufzeigen von Vernetzungsmöglichkeiten o.ä., bzw. müssen Sponsorengelder akquiriert werden, damit die Einrichtungen diese Angebote machen können.

Vielleicht könnte auch bei einem Europäischen Kulturpass über eine Deckelung nachgedacht werden, insofern als dass mindestens die Hälfte des Budgets für Kultur im Nachbarland investiert werden muss, um den grenzüberschreitenden, europäischen Charakter des Passes sicherzustellen. Zudem müsste es exklusive Angebote/Events für Besitzer\*innen des Europäischen Kulturpasses geben, um dessen Wertigkeit und Attraktivität zu steigern.

### Vorteile für Kultureinrichtungen/individuelle Kunst- und Kulturschaffende

- größere Sichtbarkeit und damit potentielle Steigerung von Besucherzahlen
- Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen teilnehmenden Einrichtungen, wozu ein geeignetes Portal in der App programmiert werden kann
- Es entstehen keine Mehrkosten: Museen, Theater etc. gewähren freien Eintritt oder werden alternativ für ihr Angebot von Sponsoren oder ministeriumsseitig entlohnt
- Pass Culture als Experimentierfeld für neue Formate der Kultureinrichtung; Möglichkeit, mit jungen Leuten neue, eigene Formate zu entwickeln
- Im Rahmen eines Europäischen Kulturpasses kommt in Bezug auf Sichtbarkeit, Vernetzung und Kooperation noch die grenzüberschreitende Komponente hinzu

### Vorteile für die jungen Teilnehmenden

- Sensibilisierung für Kunst und Kultur → Jugendbildungsarbeit
- Eröffnung möglicher beruflicher Perspektiven
- dennoch auch unterhaltender Charakter, d.h. Konsum bzw. das Goutieren von Kultur wird nicht ausgeblendet, nur stärker um pädagogische und edukative Komponenten bereichert

Eine regelmäßig stattfindende Evaluation (alle 3 bis 6 Monate) soll Bedürfnisse der jungen Nutzer\*innen der Pässe als auch der Kooperationspartner\*innen in den Kultureinrichtungen eruieren und im Rahmen der Weiterentwicklung und Optimierung der App berücksichtigt werden.

### **Mögliche Kooperationspartner, Förderer, Sponsoren**

- Ministerien für Auswärtiges und Kultur in Deutschland und Frankreich
- Relais Culture Europe in Frankreich bzw. Creative Europe Desks in Deutschland
- DFJW/OFAJ
- Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)
- Deutsch-Französischer Jugendausschuss (DFJA)
- Goethe-Institute
- Institut Français
- „Kultur macht stark“ / „Jugend ins Zentrum“
- Banken und Stiftungen

## **Kosten**

In Frankreich stellte die Caisse des Dépôts et Consignation 2021 insgesamt 59 Millionen Euro für den Pass Culture zur Verfügung. Die gleiche Summe müsste mindestens auch auf deutscher Seite aufgebracht werden.